

340 Wanderer nach Sturm gerettet

Doch einige Bergsteiger sitzen noch im Himalaja fest

KATHMANDU. Drei Tage nach dem tödlichen Schneesturm im Himalaja sitzen immer noch etwa 20 Wanderer in den Bergen im Zentrum Nepals fest. Nach Angaben der Sicherheitskräfte wurden am Freitag zudem knapp 100 Menschen gerettet – 74 Wanderer im Distrikt Mustang und 21 im angrenzenden Manang. Elf der Geretteten in ihrem Distrikt seien Ausländer, sagte Manangs Behördenchef Devendra Lamichanne.

Genauere Zahlen über Vermisste gebe es nicht, so Lamichanne. Er habe jedoch Hinweise, dass einige Wanderer auf dem Weg zum Thorong-Pass in Teehütten Unterschlupf gefunden hätten, nachdem das Unwetter die meisten Bergsteiger am Dienstag überrascht hatte. Der etwa 5200 Meter hohe Pass liegt auf der mehrwöchigen Annapurna-Runde. Die Regierung in Kathmandu schicke nicht genug Helikopter, um alle Gestrandeten ins Tal holen zu können, sagte Lamichanne. Auch die Armee könne mit ihren Hubschraubern nicht überall sein. Nach Angaben der Sicherheitskräfte wurden bisher insgesamt 340 Menschen gerettet. Die Behörden gaben die Zahl der Toten mit 29 an. Ob auch Deutsche unter den Opfern sind, war weiter unklar.

Staatsanwalt fordert Haft für Pistorius

PRETORIA. Zehn Jahre lang soll Südafrikas Paralympics-Star Oscar Pistorius nach dem Willen der Staatsanwaltschaft im Gefängnis für die fahrlässige Tötung seiner Freundin büßen. „Zehn Jahre sind das Minimum“, sagte Chefankläger Gerrie Nel am Freitag vor dem Obersten Gericht in Pretoria. Die südafrikanische Gesellschaft erwarte eine harte Strafe. Richter Thokozile Masipa hatte den 27-Jährigen bereits im September der fahrlässigen Tötung seiner Freundin Reeva Steenkamp schuldig befunden. Nun will sie am Dienstag das Strafmaß verkünden. Möglich wären bis zu 15 Jahre Haft, aber auch nur ein weit kürzerer Hausarrest. Pistorius hatte die 29-Jährige in der Nacht zum 14. Februar 2013 durch eine geschlossene Toilettentür in seiner Villa nahe Pretoria erschossen.



Jeden Tag gibt es neue Fälle: Dieser kranke Seehund auf Helgoland kann sich kaum noch rühren.

Fotos: dpa (2)

Die traurige Arbeit des Seehundjägers

Schon 230 tote Tiere in Schleswig-Holstein / Niedersachsen startet heute Kontrollflüge

VON ANDRÉ KLOHN

WESTERLAND/SYLT. Seine Pistole hat Thomas Diedrichsen dieser Tage immer dabei. Auf der Insel Sylt fährt er mit seinem Pick-up über den Hörnummer Sandstrand, wo ein kranker Seehund liegen soll. Diedrichsen ist Seehundjäger – ein historischer Begriff. In Wirklichkeit soll er die Tiere schützen. Dem erkrankten Seehund will er einen Gnadenschuss verpassen. Doch dieses Mal kommt die Pistole nicht zum Einsatz. Als Diedrichsen eintrifft, ist das weibliche Tier bereits tot. Seit Anfang des Monats sind an Schleswig-Holsteins Nordseeküste auffällig viele Seehunde gestorben – bis Freitag wurden 230 tote Tiere gezählt. Watt- und Strandwanderer sollten tote Tiere nicht berühren und Hunde an der Leine führen.

„Das ist im Moment das Dreifache von dem, was wir sonst im Oktober an Totfunden haben“, sagt der 48-Jährige. Der Grund für das Sterben ist noch un-

bekannt, in den nächsten Tagen soll Klarheit herrschen. Diedrichsen packt das knapp 1,20 Meter lange Tier in einen roten Plastiksack. Kaum ist der Sack in der Wanne auf seinem Pick-up verstaubt, spült die Nordsee nur wenige Meter weiter den nächsten toten Seehund an Land – ebenfalls ein Weibchen. „Es war aber schon länger unterwegs“, sagt Diedrichsen. Die Augen fehlen bereits, möglicherweise haben sie einen Krebs als Futter gedient. Diedrichsen ist seit 2006 Seehundjäger. Auf der beliebten Ferieninsel Sylt hat er drei Kollegen. Gut 40 Seehundjäger gibt es in Schleswig-Holstein. Früher war das Jagdrecht auf Seehunde noch vom Vater auf den Sohn vererbt worden. Seit dem 1974 verhängten Jagdverbot dürfen nur noch die staatlich bestellten Seehundjäger im Notfall zur Pistole greifen.

45 Euro brutto erhalten Diedrichsen und Co. für jedes Tier – unabhängig davon, ob sie einem kranken Seehund den Gnadenschuss geben oder das Tier in

eine Wanne packen und in die Aufzuchtstation in die Festlandsgemeinde Friedrichskoog bringen lassen. Dort werden Heuler, also von der Mutter nicht angenommene junge Seehunde, oder erkrankte Tiere aufgepäppelt. Seine Fahrtkosten muss Diedrichsen selbst tragen. Seehundjäger ist der gebürtige Insulaner nur im Ehrenamt. Er vermietet Ferienwohnungen auf Sylt.

Das Gros der derzeit regelmäßig an die Strände der Nordseeinseln Helgoland, Föhr, Amrum und Sylt gespülten Tieren ist bereits tot. „Die meisten anderen liegen nur noch auf dem Bauch und atmen“, sagt Diedrichsen. Sie zeigen keinerlei Reaktionen mehr. Dann müsse er zu seiner Pistole greifen und die Tiere von ihrem Leiden erlösen.

Weiter nördlich in Dänemark wurden bereits Influenzaviren in Kadavern nachgewiesen. Neben den Grippeviren könnte aber auch die Tierkrankheit Staube eine Rolle spielen. Ihr waren zuletzt 2002 im gesamten Nordseeraum knapp 22.000 Tiere zum Opfer gefallen, davon allein an den schleswig-holsteinischen Küsten 3600. Bei zwei großen Ausbrüchen der Seehundstaupe 1988 und 2002 starben 18.000 beziehungsweise 21.700 Tiere. Danach erholte sich der Bestand, weil überlebende Tiere Antikörper bilden. Diese Abwehrkräfte schwinden aber im Laufe der Jahre.

An der Suche nach den Ursachen für das Seehundsterben in Schleswig-Holstein wollen sich von heute an weitere Spezialisten aus Niedersachsen beteiligen. Neue Erkenntnisse soll ein Kontrollflug entlang der niedersächsischen Nordseeküste bringen. Verendete Tiere sollten auf Viren oder andere Krankheitsreger untersucht werden, kündigte das Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves) in Oldenburg an. Anders als in Schleswig-Holstein gab es an der Küste zwischen Ems und Elbe aber bislang keine auffällige Häufung von toten Tieren. „Es herrscht erhöhte Wachsamkeit“, sagte Laves-Sprecherin Hiltrud Schrandt.

Ursachenforschung in Büsum

Expertise aus Hannover: Im Auftrag der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo) untersuchen derzeit Wissenschaftler die Gründe für das Robbensterben – direkt vor Ort in Büsum, in dem Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung. Errichtet wurde das Institut von der TiHo, um den Bereich der Wildtierforschung auszuweiten: In Hannover kommen heimische Wildtiere wie Schalenwild oder Wildkatzen unter die Lupe; in Büsum stehen Säuger wie Seehunde, Kegelrobben, Delfine oder Zwergwale auf der Liste der Forscher.

Zum Thema Seehunde wurden TiHo-Forscher in Büsum erstmals Ende der achtziger Jahre tätig, nachdem es an der westlichen Ostsee und der Nordsee zu einem großem Robbensterben gekommen war. „Wir erforschen jetzt das ganze Jahr über den Gesundheitszustand der Robben“, sagt Ursula Siebert, die das Institut leitet. „Aktuell wollen wir aber vor allem wissen, woran sie leiden und woher die Krankheit kommt.“ Eine tote Robbe oder von ihr entnommene Proben würden dafür bisweilen sogar von Büsum nach Hannover geschickt. he



Seehundjäger Thomas Diedrichsen verpackt einen toten Seehund.

Es lebe das Brettspiel

Auf der Messe „Spiel“ in Essen werden 850 Neuheiten gezeigt – das ist Rekord

VON HENDRIK BREUER

ESSEN. Sie ist ein Besuchermagnet: Die „Spiel“ in Essen ist die weltweit größte Messe für Gesellschaftsspiele und führt stets zu langen Schlangen vor den Besucherkassen. Für die morgen zu Ende gehende Messe sind manche Spieler sogar aus entfernten Ländern wie Russland, Korea oder Kanada angereist.

Beim Anblick der Besucher, die sich durch die Gänge der Messehallen drängen, an großen Tischen gemeinsam Neuheiten ausprobieren oder sich bunte Schachteln von bekannten Spieleautoren signieren lassen, kann kein Zweifel daran aufkommen, dass es ausgerechnet in digitalen Zeiten einen weltweiten Brettspiel-Boom gibt. Diesen Trend bestätigen auch die Zahlen: 832 Aussteller aus 41 Nationen präsentieren auf der Messe über 850 neue Spiele. Das sind gleich drei Rekorde, der Branche geht es offenbar sehr gut.

Hermann Hutter, Vorsitzender des Interessenverbandes Spielverlage e.V., erwartet, dass in Deutschland, dem weltweit wichtigsten Spielmarkt, schon bald die magische Marke von 400 Millionen Jahresumsatz durchbrochen werde. An dieser Marke kratzen die Spielhersteller allerdings schon seit einigen Jahren. „Wir können nicht einmal mehr den einen Trend im Spielbereich ausmachen“, sagt Hutter, „es gibt einfach eine zu große Vielfalt“. Party-, Quiz- und

edukative Spiele seien sehr erfolgreich. Auch die Anzahl an sogenannten Vielspieler-Spielen wachse seit Jahren an. Diese Spiele sind weltweit als „German board games“ bekannt und richten sich mit ihrem komplexen Regelwerk an Menschen, die sich regelmäßig an Strategiespielen herantrauen. Auch für den diesjährigen Sieger des auf der Messe vergebenen Deutschen Spielepreises – „Russian Railroads“ – braucht es Zeit und Geduld. Zwei Stunden zum Studieren der Anleitung von „Russian Railroads“ dauert es schon, bevor die erste Eisenbahnstrecke und der Aufbau der Industrie im Zarenreich geplant werden

können. Aber das ist nichts Neues für Fans solcher Brettspiele.

Die meisten Besucher der Messe sind noch immer Familien und Hobbyspieler, die einfach einmal sehen wollen, was sich in der Branche so tut. Thomas Zumbühl von Ravensburger, dem größten deutschen Spieleverlag, freut sich über diese „Normalos“, stellt sein Haus doch vor allem massentaugliche Spiele her. Im halb-digitalen Bereich sieht Zumbühl großes Wachstumspotenzial: „Wir glauben, dass die Reise in diese Richtung geht. Brettspiele werden mit digitalen Mitteln aufgeladen und dank der Technik für die ganze Familie interessant.



Kurioser Messeauftritt, erfolgreiches Produkt: Das Strategiespiel „Russian Railroads“ ist Gewinner des Publikumspreises „Deutscher Spielepreis 2014“.

Foto: Breuer

BOULEVARD

Ich summ dir einen Klingelton

Der britische Musiker **Sting** (63) kann nicht nur Rocksongs singen, sondern auch Klingeltonintone. In der „Tonight Show“ von US-Moderator Jimmy Fallon (40) summte das frühere Mitglied der Band Police mehrere bekannte Handy-Klingeltöne. „Der Klang wie ein Song von Police. Da muss ich wohl meine Anwälte einschalten“, kommentierte er einen der Töne. Am Ende besang Sting die Handy-Mailbox eines Zuschauers. Zur Melodie des Police-Klassikers „Message in a Bottle“ textete er: „Ich hoffe, du hinterlässt eine Nachricht auf meiner Mailbox.“

Im Visier von radikalen Christen

Die Komikerin **Carolin Kebekus** (34) ist nach ihrem Satirevideo „Dunk dem Herrn“ bedroht worden. „Ich wünsche keinem, dass fundamentale Christen hinter ihm her sind“, sagte Kebekus. Sie habe sehr unangenehme Mails erhalten. Nach einem Aufruf der ultrakonservativen Piusbrüder waren im vergangenen Jahr knapp 100 Anzeigen gegen das kirchenkritische Video eingegangen. Die Kölner Staatsanwaltschaft lehnte jedoch die Einleitung von Ermittlungen ab, weil das Video unter die Kunstfreiheit falle.



Erst verlobt und nun getrennt

US-Schauspieler **Charlie Sheen** (49) will seine Verlobte Brett Rossi (25) nun doch nicht heiraten. „Sie ist ein tolles Mädel, aber wir haben gemeinsam beschlossen, unsere eigenen Wege zu gehen und nicht den Rest unseres Lebens zusammen zu verbringen“, schrieb Sheen in einem Statement an das Portal „Radar Online“. Der frühere Star der Comedyserie „Two and a Half Men“ hatte der ehemaligen Pornodarstellerin im Februar einen Heiratsantrag gemacht. Es wäre seine vierte Ehe gewesen. „Ich habe entschieden, dass meine Kinder mein Hauptaugenmerk momentan mehr verdient haben als eine Beziehung“, zitierte das Portal den fünffachen Vater.

KURZ GEMELDET

Rio-Reiser-Haus hat neue Besitzerin

NIEBÜLL. Das ehemalige Rio-Reiser-Haus in Nordfriesland hat eine neue Besitzerin. „Das ist weg“, hieß es kurz am Freitag beim Amtsgericht Niebüll. „Der Zuschlag wurde verkündet.“ Der 1996 gestorbene Musiker Rio Reiser hatte sich in den siebziger Jahren mit seiner Band Ton Steine Scherben dort zurückgezogen. Das Gebot lag laut Gericht bei 180.000 Euro – es sei das einzige gewesen. Die Frau war nach Angaben des Gerichts nun über das Internet auf das Haus aufmerksam geworden.

GEWINNZAHLEN

KLASSENLOTTERIE

Bei der Nordwestdeutschen Klassenlotterie wurde am Freitag ein Hauptgewinn von 1.000.000 Euro auf die Losnummer 0 210 133 gezogen.

KENO

Gewinnzahlen: 6, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 27, 30, 34, 39, 41, 43, 46, 50, 51, 56, 67, 70
Plus 5: 6, 7, 8, 7, 5 (ohne Gewähr)